

Schulprogramm

überarbeitete Fassung 2014

Overberg-Kolleg

Weiterbildungskolleg des Bistums Münster

CHRISTLICH - ERWACHSENENGEMÄß - KOMPETENT

Inhaltsübersicht

Vorwort

I. Herkunft und Auftrag – heutige Gegebenheiten

1. Vorgeschichte und Gründung
2. Aktueller Ausgangspunkt der schulischen Arbeit

II. Leitbild – Leitsätze

III. Grundlagen – Perspektiven

1. **Christlich**: Das Overberg-Kolleg als Schule in katholischer Trägerschaft
 - 1.1. Christliches Welt- und Menschenbild
 - 1.2. Gemeinschaft
 - 1.3. Gelebter Glaube
 - 1.4. Begleitung und christliches Angebot
2. **Erwachsenengemäß** – Das Overberg-Kolleg als Schule des Zweiten Bildungsweges
 - 2.1. Zielsetzung: Bildung, Persönlichkeitsentfaltung, Neuorientierung
 - 2.2. Das besondere Verhältnis von Lernenden und Lehrenden
 - 2.3. Erwachsenengemäßer Unterricht
 - 2.4. Mitbestimmung – und Mitwirkung
3. **Kompetent** – Das Overberg-Kolleg unter Gegenwartsbedingungen
 - 3.1. Selbstbildung in sozialer Verantwortung
 - 3.2. Fachliches Orientierungswissen

3.3. Kompetenzen

3.4. Demokratische Kultur

IV. Aspekte der Evaluation des Schulprogramms

V. Konkretisierungen

Vorwort

Die Lehrenden und die Studierenden am Overberg-Kolleg legen hiermit ihr überarbeitetes Schulprogramm vor, das in einem intensiven Prozess gemeinsam erstellt und beschlossen wurde. Die Überarbeitung lässt sich als vorsichtige Renovierung eines in die Jahre gekommenen Hauses (von 2003) verstehen und berücksichtigt neuere ministerielle Vorgaben. Viele Formulierungen und Gliederungsaspekte wurden beibehalten, zahlreiche jedoch ergänzt und/oder ersetzt, um neuen Anforderungen zu entsprechen. Am Anfang der Schulprogrammarbeit standen Bestrebungen in einzelnen Bereichen, die Qualität der Schule zu verbessern. In der Erstellung eines Schulprogramms erblickten wir eine gute Möglichkeit, unsere Bemühungen zu intensivieren und zu systematisieren und ein umfassendes Konzept der schulischen Arbeit am Kolleg zu entwickeln. Dieses Konzept, das sowohl pädagogische Leitlinien und fachliche Schwerpunkte als auch wesentliche Bereiche der Gestaltung des Schullebens umfasst, wird hier zusammenhängend präsentiert. Neben der Bestimmung des aktuellen Standes werden darin Perspektiven für die zukünftige Gestalt der Schule aufgezeigt.

Ziel des Programms ist:

für die Lehrenden: sich der Grundsätze der schulischen Arbeit am Kolleg immer wieder orientierend zu vergewissern;

für die Studierenden: ein hohes Maß an Identifikation mit ihrer Schule erreichen zu können.

Darüber hinaus soll über das Schulprogramm das Overberg-Kolleg in der Münsteraner Bildungslandschaft angemessen positioniert werden.

Zum Aufbau des Programms noch einige erläuternde Hinweise:

Nach der Beschreibung von Herkunft und Auftrag des Overberg-Kollegs in Teil I wird in Teil II das Leitbild in sechs Leitsätzen entfaltet, die auf der ideellen Ebene den grundlegenden Charakter, den das Kolleg tragen soll, verdeutlichen. In einem Verständigungsprozess mit allen Beteiligten haben wir uns grundsätzlich auf die Verwendung von Leitsätzen geeinigt, in denen sich unsere Überzeugungen von guter Schule im Kolleg widerspiegeln. Diese Leitsätze umfassen unseren Ansatz von Schule in inhaltlich-curricularen, organisatorischen, außerunterrichtlichen, finanziellen, personellen, schulstrukturellen und rechtlichen Aspekten. Sie leben wie alle Ideale im Spannungsbogen von Anspruch und Wirklichkeit. Wir erhoffen uns von ihnen eine hohe motivierende Kraft.

In Teil III werden auf programmatischer Ebene die ideellen Leitsätze entfaltet.

In Teil V werden mögliche Aspekte der Evaluation des Schulprogramms genannt.

In Teil V (pragmatische Ebene) werden die Leitsätze konkretisiert.

Abschließend der Hinweis, dass unser Schulprogramm nicht beansprucht, für alle Zeiten gültig zu sein, sondern sich ausdrücklich für Aktualisierungen und Veränderungen offenhält.

Viel Freude bei der Lektüre.

I. Herkunft und Auftrag – heutige Gegebenheiten

1. Vorgeschichte und Gründung

Das Engagement der katholischen Kirche für die Weiterbildung Erwachsener hat eine lange Tradition, die weit ins 19. Jahrhundert hineinreicht. Grundlage dafür war und ist das Bestreben, Menschen zu unterstützen, die Bildungsmöglichkeiten suchen, die ihren Lebens- und Bildungsweg vertiefen oder ihm eine neue Richtung geben wollen.

In dieser Absicht wurde das Overberg-Kolleg unter dem Namen „Bischöfliches Overberg-Institut zur Erlangung der Hochschulreife“ im Jahre 1960 durch Dr. Michael Keller, dem damaligen Bischof von Münster, gegründet. Es sollte Erwachsenen den Zugang zur Hochschule erschließen, die durch die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit, durch den Mangel an Bildungseinrichtungen besonders im ländlichen Raum und auf Grund gesellschaftlich bedingter Entscheidungen bei der Berufs- und Lebensplanung den Weg zum Abitur nicht eingeschlagen hatten.

In dieser Zeit besuchte nur ein geringer Prozentsatz eines Schuljahrgangs das Gymnasium. Unter ihnen waren die Katholiken, besonders in der ländlichen Region des Münsterlandes, deutlich unterrepräsentiert. Unter den katholischen Hochschulabsolventen gab es noch einmal ein krasses Missverhältnis zwischen Männern und Frauen. Das wurde in der Formulierung zusammengefasst, in der deutschen Bildungslandschaft seien die „katholischen Mädchen vom Lande“ benachteiligt.

Auch die Benennung nach Bernard Overberg ist ein Hinweis auf die Gründungsabsicht. Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts reformierte dieser Priester und Erzieher im kirchlichen Auftrag große Teile des Bildungswesens im Fürstbistum Münster, insbesondere das Volksschulwesen im ländlichen Raum.

2. Aktueller Ausgangspunkt der schulischen Arbeit

Manche Gegebenheiten aus der Gründerzeit sind heute nicht mehr oder nicht mehr in dem damaligen Maße aktuell.

Nach wie vor aber verspüren viele Mitglieder unserer offenen Gesellschaft aus den unterschiedlichsten Gründen heraus das Bedürfnis, ihren Bildungshorizont zu erweitern. Ihnen will die Kirche durch das Overberg-Kolleg eine neue Möglichkeit bieten, ihren Lebens- und

Bildungsweg zu vervollständigen und dabei neue persönliche und gesellschaftliche Sinnzusammenhänge zu erfahren. Gerade in einer individualisierten Gesellschaft ist der eigene Berufs- und Bildungsweg nicht mehr vorgegeben, sondern er muss frei gewählt werden. Hierbei scheint der Wunsch nach Allgemeinbildung nach wie vor ausgeprägt zu sein. Diesem Wunsch versucht das Overberg-Kolleg durch ein erwachsenenspezifisches und kompetenzorientiertes Bildungsangebot (insbes. allgemeine (Fach)Hochschulreife) zu entsprechen, das den neuen Anforderungen des Zentralabiturs (ab 2008) differenziert gerecht wird.

II Leitbild – Leitsätze

Arbeiten und Leben am Overberg-Kolleg als einer katholischen Schule der
Erwachsenenbildung ist

CHRISTLICH
ERWACHSENGEMÄß
KOMPETENT

Leitsätze

1. Überzeugt von der von Gott gegebenen Würde jedes Menschen, betrachten wir jeden Einzelnen als begabt und als positive Bereicherung des schulischen Lebens.
2. Das schulische Handeln am Overberg-Kolleg ist motiviert aus christlichem Glauben und orientiert sich an der Person und der Frohen Botschaft Jesu Christi.
3. Das Overberg-Kolleg fördert die gemeinschaftliche Bereitschaft, soziale Verantwortung in Schule und Gesellschaft zu übernehmen, auch im Hinblick auf globale Dimensionen.
4. Schulentwicklung ist für uns Unterrichtsentwicklung. Diese fördert grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten sowie individuelles, selbständiges und kooperatives Lernen und Lehren im Rahmen der Erwachsenenbildung. Dies geschieht sach-, methoden-, urteils- und handlungskompetent.
5. Studierende und Lehrende beschreiten vielseitige Zugänge zur Wirklichkeit und eröffnen so Wege für Neuorientierungen und Fortentwicklungen von Bildungs- und Lebenswegen.
6. Das vorurteilsfreie Miteinander am Kolleg eröffnet allen die Möglichkeit zur Identifikation mit der Schule und zur aktiven Mitgestaltung des schulischen Lebens sowie einen fairen, nachhaltigen Umgang mit dem Anderen auf gleicher Augenhöhe. Dies geschieht auf der Grundlage einer gegenseitigen reflektierten und personalen Wertschätzung aller Mitglieder des Overberg-Kollegs.

III. Grundlagen – Perspektiven

1. Christlich: Das Overberg-Kolleg als Schule in katholischer Trägerschaft

1.1. Christliches Welt- und Menschenbild

Die Bildungsarbeit am Overberg-Kolleg wird getragen von einer christlichen Sicht auf die Welt. Sie gründet in dem Glauben an Gott als den Schöpfer der Welt und der Menschen. Aus der jedem Menschen gegebenen Würde leitet sich die unbedingte Wertschätzung, Offenheit und Akzeptanz gegenüber allen Menschen ab. Unserem christlichen Menschenbild entspricht es gerade auch im Schulalltag, Vertrauen in die Potentiale, Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen des anderen zu setzen.

1.2. Gemeinschaft

Das Overberg-Kolleg soll als Ort des Lernens und der Gemeinschaft erlebbar sein, in der jeder nach seinen Kräften und Möglichkeiten die anderen stützt, auf sie eingeht, das Gespräch sucht und auch zu Kritik und Selbstkritik bereit ist. Zum Entstehen und Wachsen dieser Gemeinschaft gehört es, dass alle ausdrücklich aufgefordert sind, eigeninitiativ zu sein, sich zusammenzuschließen und Schule mitzugestalten.

Der christliche Glaube will die Sensibilität für die Lebenswirklichkeit schärfen und dazu ermutigen, diese im Hinblick auf ein menschenwürdiges Leben aller zu verändern. Diese Perspektive bereichert die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit in allen Fächern und soll uns dazu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und auch in globaler Hinsicht solidarisch zu handeln.

1.3. Gelebter Glaube

Das Leben aus dem Glauben hat, entsprechend den individuellen Einsichten, Erfahrungen, Gaben und Fähigkeiten, vielfältige Ausprägungen. Diese Vielfalt gilt es in der Schule zu fördern und zur Geltung zu bringen.

Im alltäglichen Miteinander der Schule bietet das Vorbild Jesu Orientierung. Das bedeutet, sich auf den Mitmenschen in Geduld und mit Gelassenheit einzulassen, ihm zu helfen, ihn zu begleiten und für ihn da zu sein. Dies ist besonders wichtig für unser Kolleg, an dem Erwachsene, die nicht selten von schwierigen gesellschaftlichen, beruflichen, familiären oder

persönlichen Umständen geprägt sind, Orientierung, Neuanfang und Erweiterung ihrer Denk- und Handlungsmöglichkeiten suchen.

Religionsunterricht, gemeinsames Gebet, regelmäßige Gottesdienste und Meditation sind Ausdrucksformen des gelebten Glaubens in der Schule. Insbesondere in diesen Elementen des Schullebens können Lehrende und Lernende Orientierung und Stärkung erfahren.

1.4. Begleitung und christliches Angebot

Beratung, Begleitung und Betreuung im allgemeinen Sinne betrachten wir als eine wichtige Aufgabe aller Lehrenden. Die Schulseelsorge spielt am Overberg-Kolleg eine wichtige Rolle. Unsere katholischen Seelsorgerinnen und der evangelische Religionslehrer stehen für Beratung, Begleitung und Gespräch in Glaubensfragen zur Verfügung. (vgl. Pastorkonzept)

Es gibt an unserer Schule aber auch psychisch-sozial geschulte Berater, die in Problemsituationen weiterhelfen und ggf. externe Ansprechpartner empfehlen können. (vgl. Beratungskonzept)

Christliche Botschaft und christliches Leben sind ein Angebot, das in Freiheit angenommen werden kann. In diesem Sinne versuchen wir an unserer Schule, christliche Werte zu tradieren, neu zu entdecken und zu aktualisieren, aber auch mit Anders- und Nichtgläubigen zu gemeinsamem wertorientiertem Tun zu finden.

2. Erwachsenengemäß: Das Overberg-Kolleg als Schule des Zweiten Bildungsweges

2.1. Zielsetzung: Bildung, Persönlichkeitsentfaltung, Neuorientierung

Das Overberg-Kolleg ist eine Schule des Zweiten Bildungsweges für Erwachsene. Hier bereiten sich Menschen aus ganz verschiedenen Lebenssituationen, Lebenserfahrungen und aus unterschiedlicher Motivation heraus auf den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife, der Fachhochschulreife oder der Fachoberschulreife vor. (s. Informationen für Anfangssemester und den Bildungsgang Abitur.)

Den unterschiedlichen Zielen der Studierenden entsprechend werden am Kolleg Schulabschlüsse vermittelt und umfassende Möglichkeiten zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung angeboten. (s. auch: individuelle Förderung u. andere Konkretisierungen, V. Abschnitt.)

Die Studierenden haben an unserer Schule die Möglichkeit, sich auf ein Studium vorzubereiten, eine fundierte Allgemeinbildung (s. Curricula der einzelnen Fächer) zu erwerben, sich für das Berufsleben höher zu qualifizieren und sich auf ihrem Lebens- und Bildungsweg neu zu orientieren.

2.2. Das besondere Verhältnis von Lernenden und Lehrenden

Grundlage für den Lern- und Bildungsprozess unter Erwachsenen ist ein besonderes Verhältnis der Lernenden untereinander sowie zwischen Lehrenden und Lernenden.

Die Studierenden bringen umfangreiche Lebenserfahrungen mit und können auf unterschiedliche Kenntnisse und Fähigkeiten aus Beruf und Schule zurückgreifen. Verschiedene Voraussetzungen ergeben sich auch daraus, dass sich Studierende unterschiedlicher Herkunft und Prägung begegnen.

Die Studienzeit am Kolleg ist für viele Studierende gekennzeichnet durch eine Neuorientierung in beruflicher, aber auch in privater Hinsicht. Angesichts der aus dieser Umbruchsituation möglicherweise entstehenden Schwierigkeiten ist die wichtigste Grundbedingung für das gemeinsame Lernen am Kolleg der gegenseitige Respekt vor den vielfältigen persönlichen Lebenswegen und -formen. Sie erfordert von Lernenden wie Lehrenden die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zum Gespräch, die Fähigkeit zuzuhören, Hilfsbereitschaft und gegenseitige Rücksichtnahme. Der schulische Alltag zeichnet sich aus durch Zuverlässigkeit im Tun und Offenheit für andere Sichtweisen. Diese Haltungen gilt es in der gemeinsamen Arbeit am Overberg-Kolleg wach zu halten und weiterzuentwickeln. Dabei haben die Lehrenden eine Vorbildfunktion.

Die besondere Rolle der Lehrkräfte am Kolleg liegt darin, Wissensvermittler, Moderator der Lernprozesse und Begleiter der Studierenden auf einem Stück Lebensweg zu sein. Sie machen ein Orientierungsangebot, das nicht nur auf Wissensinhalte hinzielt, sondern auch auf Werte, Haltungen und Handlungskompetenzen.

2.3. Erwachsenengemäßer Unterricht

Der erwachsenengemäße Unterricht knüpft an Vorkenntnisse und Erfahrungen der Studierenden aus Beruf und Schule an, bezieht die Reife und Urteilsfähigkeit der erwachsenen Lernenden ein und versucht die unterschiedlichen Voraussetzungen in der jeweiligen Lerngruppe auszugleichen. Auf jeder Stufe ihrer Schullaufbahn sollen die Studierenden durch einen fachlich anspruchsvollen Unterricht gezielt und nachdrücklich gefördert und gefordert werden. (s. auch Methoden- und Medienkonzept)

Die Unterrichtsinhalte sind in eigenen Richtlinien für den Zweiten Bildungsweg und durch die Vorgaben des Zentralabiturs für Weiterbildungskollegs festgelegt, die die Gleichwertigkeit mit den Schulabschlüssen des Ersten Bildungsweges gewährleisten und gleichzeitig den besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten Erwachsener Raum geben.

Lernziele werden den Studierenden transparent gemacht, und auf dieser Grundlage können sie bei der Auswahl und Gestaltung von Inhalten und Themen mitwirken. Auch Methoden und Unterrichtsformen werden mit ihnen besprochen, Leistungsanforderungen und Bewertungskriterien offen gelegt und begründet. (s. auch Beurteilungskonzept.)

Wo immer es sinnvoll und möglich ist, soll deutlich gemacht werden, inwieweit das im Unterricht erarbeitete Kompetenzwissen für das praktische Handeln bedeutsam wird. Nur so wird ein mechanisches Lernen vermieden, nur so kann es zu einem Lernen kommen, das zur Entwicklung der Persönlichkeit und zu verantwortlichem Handeln führt.

Die Unterrichtsformen am Kolleg sind, abhängig von den Stoffen und den Situationen, vielfältig: sie reichen vom Lehrervortrag und dem weitgehend vom Lehrenden gelenkten Unterrichtsgespräch über offenere Formen der Diskussion bis zur selbständigen Erarbeitung und Darbietung der Stoffe durch die Studierenden, so dass die Lehrenden zu Anregern und Partnern von Lernprozessen werden. Eigenständigkeit im Lernen und Urteilen gehört zu den höchsten Bildungszielen einer Schule für Erwachsene. Dies geschieht kooperativ.

Es ist zu betonen, dass der Prozess des Lernens und Reifens für Lehrende und Lernende nie abgeschlossen ist, sondern wechselseitig belebt wird und auf den verschiedenen Stufen von Wahrnehmung, Reflexion, Erkenntnis und Werteentscheidung immer wieder neu ansetzt. Das verlangt von allen Beteiligten Offenheit und Lern- und Veränderungsbereitschaft.

Für die Lehrkräfte bedeutet dies, dass sie ihr Interesse an der Sache und an den gleichberechtigten erwachsenen Lernenden wach halten und jederzeit bereit zu Weiterbildung und Auseinandersetzung sind. (s. auch: Fortbildungskonzept)

2.4. Mitbestimmung- und Mitwirkung

Mitbestimmung und Mitwirkung am gesamten Schulleben werden ausdrücklich erwünscht und gefördert. Als Mitglieder des Studierendenausschusses (STA), aber auch anderer Mitwirkungsgruppen am Overberg-Kolleg haben die Studierenden weitreichende Möglichkeiten, die Rahmenbedingungen für den Schulalltag, die Atmosphäre und außerunterrichtliche Aktivitäten (s. z.B. Theater, Musik) an der Schule entscheidend mitzugestalten. (s. Mitwirkung, V. Konkretisierungen). Auch der Schulentwicklungsgruppe (s. Konkretisierungen) kommt hierbei eine entscheidende Bedeutung zu.

3. Kompetent: Das Overberg-Kolleg unter Gegenwartsbedingungen

3.1. Selbstbildung in sozialer Verantwortung

Das Overberg-Kolleg stellt sich in seinem Bildungsanspruch aktuellen Herausforderungen. Unsere Wissens- und Informationsgesellschaft erfordert umfassende Kenntnisse und Einblicke in historische, politische, soziale, ökonomische, naturwissenschaftlich-technische und philosophisch-theologische Zusammenhänge. Eine moderne und zukunftsfähige Bildung ist aber nicht nur durch vielfältige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten gekennzeichnet, sondern erfordert auch die Stärkung der Persönlichkeit. Denn in unserer komplexen Welt ist es wichtig, seinen eigenen Standpunkt in existenziellen Grundfragen und zu aktuellen gesellschaftspolitischen sowie ethischen Problemen zu bilden, seine Position vor anderen zu vertreten, verantwortliche Entscheidungen für seinen persönlichen Lebensweg zu treffen und soziale Verantwortung zu übernehmen.

3.2. Fachliches Grund- und Orientierungswissen

Wer die immer vielfältiger und komplexer werdenden Aufgaben von Gegenwart und Zukunft meistern will, muss über ein jederzeit verfügbares, gut vernetztes fachliches Grundlagenwissen verfügen.

Der Fachunterricht an unserer Schule ist deswegen so organisiert, dass ein möglichst breites Spektrum von Unterrichtsgegenständen abgedeckt wird. Diese Fächervielfalt soll die Studierenden befähigen, den aktuellen Anforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft gerecht zu werden und gleichzeitig ihren unterschiedlichen Neigungen und Interessen entgegenkommen.

Dabei geht es nicht um eine bis in Einzelheiten festgelegte Allgemeinbildung. Die Schule zielt auch nicht auf eine Vermittlung unüberschaubarer Wissensbestände oder eine übertriebene Spezialisierung in einzelnen Bereichen, sondern will beispielhaft in zentrale Erkenntnisbereiche einführen und gleichzeitig Raum für Vertiefung bieten. Das Prinzip der Reduktion und des exemplarischen Lernens ermöglicht, sich auf wichtige und grundlegende Fragestellungen zu konzentrieren und diese gründlich, eigenständig und kritisch zu erarbeiten. Auf der Grundlage guter Fachkenntnisse sollen die Studierenden zum kritischen Umgang mit den Inhalten und zu einem problembewussten Denken in größeren Zusammenhängen kommen.

Im Sinne eines ganzheitlichen Menschenbildes sollen die Studierenden mit ihren intellektuellen, emotionalen, körperlichen, künstlerisch-kreativen und spirituellen Anlagen und Bedürfnissen angesprochen und gefördert werden. Dies geschieht in den Unterrichtsfächern und Arbeitsgemeinschaften und dadurch, dass die Schule sich in größere Bildungs- und Lebenszusammenhänge einbindet und sich auch für außerunterrichtliche Veranstaltungen (kultureller, religiöser, gesellschaftlicher Ausrichtung) öffnet.

Seinen Status als freie Schule in katholischer Trägerschaft will das Overberg-Kolleg dazu nutzen, Freiräume zur eigenen Gestaltung der Unterrichtsinhalte und -formen auszuschöpfen, um den sich ändernden Bedürfnissen der Kollegbesucher gerecht zu werden und neue Entwicklungen in Wissenschaft, Gesellschaft und Pädagogik aufzugreifen.

3.3. Schlüsselqualifikationen/Kompetenzen

Da das Lernen in unserer Gesellschaft eine lebenslange Aufgabe geworden ist, muss es zunehmend auch selbstgesteuertes Lernen sein. Damit die Studierenden fähig werden, sich neue Sachverhalte eigenständig zu erschließen, sollen sie mit grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken vertraut gemacht werden. Dazu gehört auch die Nutzung der modernen Informations- und Kommunikationsmedien.

Die propädeutische Wissenschaftsorientierung des fachlichen Lernens an unserer Schule ist gekennzeichnet durch Problembewusstsein, kritisches Denken, Methodenkompetenz und die

Fähigkeit, Lösungen zu finden und sie auf neue Probleme zu übertragen. Es geht auch darum, in größeren Zusammenhängen zu denken und ein Verständnis für grundlegende Fragestellungen und Deutungen der Wirklichkeit zu entwickeln.

Die Studierenden können am Overberg-Kolleg lernen, sachgemäß zu argumentieren und Inhalte überzeugend darzubieten. Genauigkeit, Geduld, Konzentration, Ausdauer, sprachliche und rhetorische Kompetenz und die Fähigkeit zu Entscheidungen zu kommen sind Qualifikationen, die geschult werden.

Dies alles sind Elemente einer zukunftsfähigen Bildung, die wir auch verstehen als das ständige Bemühen, uns selbst, die Gesellschaft und die Welt umfassender sehen zu lernen, daraus Erkenntnisse zu gewinnen und entsprechend zu handeln.

Auch die Vorgaben des Zentralabiturs sollen an unserem Kolleg zu keinem „teaching to the test“ führen. Wir fühlen uns einem allgemeinen Bildungsauftrag verpflichtet, der die gesamte Person berücksichtigt, ohne das Erreichen hoher Standards auszuschließen. Dies versuchen wir kompetenzorientiert zu realisieren.

3.4. Demokratische Kultur

Ein übergeordnetes Ziel der schulischen Bildung am Overberg-Kolleg sehen wir darin, miteinander eine demokratische Kultur zu pflegen, um auf dieser Grundlage als mündige Bürger in Staat, Gesellschaft und Kirche konsequent Verantwortung zu übernehmen. Dafür ist es notwendig, im alltäglichen Miteinander aller am Schulleben Beteiligten Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit sowie die ständige Bereitschaft zur Reflexion des eigenen Standpunktes einzuüben und zu stärken.

Aus der Überzeugung, dass alle Menschen die gleichen Rechte und die gleiche Würde besitzen, aus dem gegenseitigen Respekt vor der Persönlichkeit und der Meinung der Mitmenschen kann ein tolerantes und verantwortungsbewusstes Miteinander erwachsen. Diese demokratischen Verhaltensweisen werden in den alltäglichen Begegnungen von Lehrenden und Lernenden geübt und wirken auch über den Unterricht hinaus.

Es ist ein Anliegen des Overberg-Kollegs, im Schulalltag Verständnis für die eigene Kultur wie für andere Lebensformen und Kulturen zu entwickeln, Sprach- und Literaturkenntnisse zu fördern, Einsicht in historisch-politische Zusammenhänge zu vermitteln und persönliche Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Sprache und Kultur herbeizuführen. Unser

Bildungsangebot richtet sich auch an Menschen, die aus anderen Ländern an unsere Schule kommen und bei uns leben. Es stellt für sie eine besondere Integrationschance dar und ist für uns eine zusätzliche Herausforderung in unserem pädagogischen Tun. Das Overberg-Kolleg versucht zunehmend Anforderungen nach Inklusion nachzukommen. Soziale, physische und psychische Beeinträchtigungen erfordern einen professionellen Umgang, den wir eigenständig und auch unter Zuhilfenahme anderer Institutionen zu gewährleisten versuchen.

IV: Aspekte der Evaluation des Schulprogramms

Schulprogramme bedürfen der regelmäßigen Evaluation. I.d.R. wird hierfür pro Jahr zumindest ein Evaluationsschwerpunkt gebildet. Evaluationen können sich hierbei auf die in Kapitel V genannten Konkretisierungen beziehen. Hierfür gibt es am Overberg-Kolleg spezifische Zuständigkeiten. Bezüglich des allgemeinen Schulprogramms (vgl. Kapitel I-III) ergeben sich in etwa z.B. folgende Evaluationsaspekte:

- Ist das Schulprogramm insgesamt verständlich?
- Bietet das Schulprogramm genügend Identifikationsmöglichkeiten für Lehrende und Lernende?
- Werden die Vorgaben des Zentralabiturs angemessen berücksichtigt?
- Realisiert die Schule im Umgang miteinander Vorurteilsfreiheit auf gleicher Augenhöhe?
- Wird die christliche Grundorientierung im Schulalltag deutlich?
- Ist die Unterrichts- und Bildungsaktivität der Schule erwachsenengemäß?
- Werden die schulischen Mitbestimmungsmöglichkeiten umgesetzt?
- Verfährt der Unterricht kompetenzorientiert?
- ...

V. Konkretisierungen

Folgende Konkretisierungen des Schulprogramms werden gesondert veröffentlicht.

- Abitur mit Kindern
- Beratungskonzept
- Berufs- und Studienberatung
- Betreuung der Praktikanten/innen u. Referendar/innen
- Beurteilungskonzept
- Curricula der einzelnen Fächer (u. a. s. Umsetzung der EPAs)
- Ehemaligenverein/Förderverein
- Evaluationskonzept
- Fahrtenprojekt
- Fortbildungskonzept
- Individuelle Förderung
- Information für Anfangssemester
- Information über den Bildungsgang und die Abiturprüfung
- Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Medienkonzept
- Methodenkonzept
- Mitwirkung
- Musikgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit
- Pastoralkonzept
- Schulentwicklungskonzept
- Schulfahrten
- Schulkultur
- Theatergruppe
- Togo-Projekt
- Vertretungskonzept